



INITIATIVE 2011/2012

SO WOLLEN WIR WOHNEN!

Generationengerecht · Integriert · Nachhaltig

Verfahrensbeschreibung

Eine landesweite Initiative für Städte und Gemeinden, Landkreise und Verbände, Unternehmen, Wohnungsbaugesellschaften und Baugenossenschaften, private Bauherren und Baugemeinschaften, Architekten, Stadtplaner und Ingenieure sowie Vereine und Stiftungen in Baden-Württemberg

Initiative: 2011/2012

SO WOLLEN WIR WOHNEN!

Generationengerecht · Integriert · Nachhaltig

SCHIRMHERRSCHAFT

Winfried Kretschmann MdL

Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

AUSLOBER

Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen

Crailsheimer Straße 52 | 74523 Schwäbisch Hall

Telefon: 0791/46-5338 | Telefax: 0791/46-5339

arge-ba-wue.bsk@schwaebisch-hall.de

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung,

Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg

Schellingstraße 15 | 70174 Stuttgart

Telefon: 0711/123-0 | Telefax: 0711/123-3999

poststelle@sm.bwl.de

Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg

Schlossplatz 4 | 70173 Stuttgart

Telefon: 0711/279-0 | Telefax: 0711/279-3893

poststelle@mfw.bwl.de

Ministerium für Ländlichen Raum und

Verbraucherschutz Baden-Württemberg

Kernerplatz 10 | 70182 Stuttgart

Telefon: 0711/126-0 | Telefax: 0711/126-2255

poststelle@mlr.bwl.de

MIT UNTERSTÜTZUNG DURCH

- Architektenkammer Baden-Württemberg
- Baden-Württembergischer Handwerkstag e. V.
- Baden-Württembergischer Industrie- und Handelskammertag
- Beton Marketing Süd GmbH
- Bund Deutscher Architekten BDA Landesverband Baden-Württemberg
- Gemeindetag Baden-Württemberg
- Haus & Grund Baden
- Haus & Grund Württemberg
- Ingenieurkammer Baden-Württemberg
- Landesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen Baden-Württemberg e. V.
- Landkreistag Baden-Württemberg
- Städtetag Baden-Württemberg
- Verband baden-württembergischer Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V.
- Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL) e. V.

MITGLIEDER DER ARGE

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall

Deutsche Bausparkasse Badenia AG, Karlsruhe

LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg, Stuttgart / Karlsruhe

Wüstenrot Bausparkasse AG, Ludwigsburg

1	AUFGABEN UND ZIELE	4
2	THEMENSCHWERPUNKTE	6
2.1	Generationengerechte Architektur- und Wohnkonzepte	6
2.2	Integrierte städtebauliche und soziale Konzepte	7
2.3	Nachhaltige ökologische und wirtschaftliche Konzepte	9
3	ABLAUF DES VERFAHRENS	11
3.1	Teilnahmebedingungen	11
3.2	Leistungen der Teilnehmer	11
3.3	Verfahrensschritte der Initiative	11
3.4	Strukturierung der Beiträge	12
3.5	Prämierung und Beurteilungsgremium	12
3.6	Präsentation und Preisverleihung	13
3.7	Termine und Organisation	13
3.8	Fachliche Gesamtbearbeitung der Initiative	13
3.9	Sozialwissenschaftliche Begleitung	14
3.10	Architektonische und städtebauliche Beratung der Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen	14

Der demographische Wandel unserer Gesellschaft wird die Rahmenbedingungen für das Planen und Bauen in den kommenden Jahren neu definieren.

Der demographische Wandel unserer Gesellschaft wird die Rahmenbedingungen für das Planen und Bauen in den kommenden Jahren neu definieren. Angesichts der langfristig sinkenden Bevölkerungszahlen und der Verschiebungen innerhalb des Altersaufbaus, aber auch der Veränderungen der Haushaltsgößen aufgrund neuer Wohn- und Lebensformen gilt es, ein neues Miteinander der Generationen zu finden, das gleichermaßen den Bedürfnissen von Jung und Alt entspricht und ihre spezifischen Kompetenzen wechselseitig fördert.

Die Initiative 2011/2012 will aus diesen Gründen Wohnkonzepte im Bestand wie auch im Neubau auszeichnen, die auf architektonischer, städtebaulich-sozialer, ökologisch-wirtschaftlicher und kooperativ-organisatorischer Ebene überzeugende Antworten auf den demographischen Wandel und seine Folgen geben. Die Begriffe generationengerecht, integriert und nachhaltig stehen dabei für den ganzheitlichen Ansatz:

- **GENERATIONENGERECHTE** Wohnungen, Gebäude und Einrichtungen im Wohnumfeld ermöglichen ein produktives, synergetisches Zusammenleben von Jung und Alt.
- **INTEGRIERTE** zentrumsnahe Standorte tragen aktiv zur Daseinsvorsorge bei, unterstützen die Bildung von Nachbarschaften und fördern so die Kommunikation und das Miteinander der Generationen.
- **NACHHALTIGE** Gebäude sind umwelt- und energietechnisch ressourcenschonend gestaltet und zeichnen sich durch innovative Finanzierungs- und Erhaltungskonzepte aus.

Gesucht werden Antworten auf folgende Fragen:

- Wie wollen die Generationen zukünftig zusammen wohnen und wie kann das Wohnungsangebot in Bestand und Neubau bedarfsgerecht weiterentwickelt werden?
- Welche Bausteine gehören zu einer generationengerechten sozialen Infrastruktur?
- Wie können für die zunehmende Zahl pflegebedürftiger Hochbetagter angemessene Angebote zur Verfügung gestellt werden, in denen sich Wohnen und Daseinsvorsorge verbinden?

- Wie können Finanzierungs- und Fördermodelle einer veränderten Bauherrenschaft, aber auch neuen Anforderungen an den Gebäudebestand angepasst werden?
- In welchen Organisationsformen und Beteiligungsverfahren können die Bürgerinnen und Bürger ihre Wohnwünsche und Kompetenzen am besten zum Ausdruck bringen?

In direktem Zusammenhang mit der Initiative stehen Bestrebungen der Landesregierung, qualitätvollen Wohnungsbau an städtebaulich integrierten Standorten zu unterstützen und die Förderangebote und baurechtlichen Vorschriften für einen innovativen und experimentellen Wohnungsbau zu öffnen. So beabsichtigt die Landesregierung Baden-Württemberg – entsprechend dem Landeswohnraumförderprogramm – im Rahmen der Initiative nicht nur umgesetzte Projekte, sondern auch Projekte mit konzeptionellem Charakter zu prämiieren, die sich aber durch einen konkreten Orts- und Realisierungsbezug auszeichnen sollten. Zudem wird angestrebt, das Thema der Initiative auch in den Lehrprogrammen der Hochschulen zu verankern, etwa in Form von Studentenwettbewerben.

Wir laden Sie herzlich ein, sich mit kreativen Konzepten und gelungenen Projekten für lebenswerte Städte und Gemeinden, Quartiere und Nachbarschaften, Wohnungen und Versorgungseinrichtungen an unserer Initiative zu beteiligen.

Schwäbisch Hall / Stuttgart, September 2011

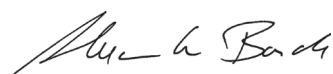


Dr. Jochen Petin
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft
Baden-Württembergischer Bausparkassen



Katrin Altpeter MdL
Ministerin für Arbeit und
Sozialordnung, Familie,
Frauen und Senioren
Baden-Württemberg

Dr. Nils Schmid MdL
Stellvertretender Ministerpräsident
und Minister für Finanzen
und Wirtschaft
Baden-Württemberg



Alexander Bonde
Minister für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz
Baden-Württemberg

2.1 Generationengerechte Architektur- und Wohnkonzepte

Ein zukunftsorientierter Wohnungsbau muss der sich ausdifferenzierenden Nachfrage – in Bestand und Neubau – stärker als bisher Rechnung tragen und bereits zu Beginn der Planung flexible Raumstrukturen berücksichtigen. Der Fokus auf mehr Eigenständigkeit, individuelle Gestaltungsmöglichkeiten und bessere Möglichkeiten der Kommunikation erfordert vor allem – auch angesichts der Zunahme der Zahl von Kleinhaushalten und nicht-familiären Wohnformen (Wohn-, Haus- und Lebensgemeinschaften) – neue Wohnkonzepte mit individuell auf Lebenslage und Einkommen abgestimmten Angeboten: vom selbstbestimmten Wohnen in der eigenen altengerechten Wohnung oder dem eigenständigen Wohnen in der Wohngemeinschaft mit integrierten und frei wählbaren Service-Angeboten bis hin zum betreuten Wohnen in speziellen Nachbarschaften und Wohnen mit stationärer Pflege. Nicht nur für pflegebedürftige hochbetagte Senioren gewinnen dezentrale Service- und Infrastrukturangebote im häuslichen Umfeld immer stärker an Bedeutung.

Im Rahmen der Initiative „So wollen wir wohnen!“ werden beispielhafte Wohnkonzepte u. a. zu folgenden Aspekten erwartet:

- **Erweiterung und Differenzierung des Wohnungsangebots**
z. B. zukunftssichere Wohnungstypen für unterschiedliche Haushalte, Alters- und Sozialgruppen, Förderung integrativer und generationenübergreifender Wohnkonzepte, modernen Anforderungsprofilen entsprechende Wohnungsgrößen, alten- und kindgerechte Erschließungen, Spiel- und Gemeinschaftshäuser auf Quartiersebene
- **Innovative Wohnungs- und Gebäudetypologien im Wohnungsneubau**
z. B. Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der Wohnungsgrundrisse an unterschiedliche Lebensabschnitte, innovative Grundrisse für neue Haushaltstypen, Berücksichtigung differenzierter Wohnwünsche
- **Neue gemeinschaftliche Wohnkonzepte**
z. B. Modelle des generationenübergreifenden Zusammenlebens, gemeinschaftsfördernde Wohnmodelle wie Mehr-Generationen-Wohnungen und Generationengemeinschaftshäuser, Integration neuer Wohn- und Betreuungsmodelle in den Gebäudebestand, differenzierte Angebote für das Wohnen im Alter: Service-Wohnen, altersgerechte Wohngemeinschaften und Pflegewohngruppen
- **Generationengerechte Qualifizierung des Gebäudebestands**
z. B. Schwerpunktmaßnahmen Familienfreundlichkeit und Barrierefreiheit, Anpassung von Raum- und Wohnungsgrößen im Rahmen von Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen

- **Aufwertung, Stabilisierung und Umstrukturierung nicht mehr zukunftsfähiger Gebäudebestände**
z. B. Erneuerungskonzepte für nicht mehr marktfähige Wohnsiedlungen und -bestände, Umnutzung ehemaliger landwirtschaftlicher Betriebsgebäude, Anreicherung monostrukturierter Gebiete durch ergänzende Nutzungen, Verbesserung der Erschließungs- und Freiraumqualität sowie des energetischen Standards

2.2 Integrierte städtebauliche und soziale Konzepte

Anstelle unterversorgter Standorte am Siedlungsrand werden künftig vermehrt integrierte Standorte nachgefragt, die zu Fuß oder mit dem Rad erschlossen bzw. an öffentliche Verkehrsmittel angebunden sind. Von den Qualitäten dieser integrierten Wohnlagen mit ihren kurzen Wegen und sozialen Kontakten, ihren Bildungsangeboten und Einkaufsmöglichkeiten, ihren vielfältigen Kultur- und Freizeitangeboten profitieren alle Generationen gleichermaßen.

Anstelle unterversorgter Standorte am Siedlungsrand werden künftig vermehrt integrierte Standorte nachgefragt, die zu Fuß oder mit dem Rad erschlossen bzw. an öffentliche Verkehrsmittel angebunden sind.

Die Stärkung integrierter Lagen leistet einen wichtigen Beitrag zur räumlichen und sozialen Funktionsfähigkeit der Städte und Gemeinden und führt die langjährigen Bemühungen des Landes fort, bauliche Aktivitäten verstärkt auf die Innen- und Brachflächenentwicklung zu fokussieren, wie z. B. im „Modellprojekt zur Eindämmung des Landschaftsverbrauchs durch Aktivierung innerörtlicher Potenziale“ (MELAP) oder im Aktionsbündnis „Flächen gewinnen in Baden-Württemberg“.

Gerade auch in den kleinen Gemeinden und Dörfern im ländlichen Raum haben Strukturwandel und Generationswechsel in der Landwirtschaft Spuren hinterlassen. Dabei erfüllen die zentralen Lagen mit ihrer maßvollen Dichte und ihren kurzen Wegen die Voraussetzungen für funktionsfähige, generationengerechte Nachbarschaften. Mit der Umnutzung und Modernisierung von Bestandsgebäuden in Verbindung mit gut eingefügten Neubauten können in den gewachsenen Quartieren und Ortslagen des ländlichen Raums Wohnnachbarschaften mit Freiraumbezug und besonderer Atmosphäre entstehen.

- **Integrative Maßnahmen einer familien- und altengerechten Stadtentwicklungspolitik**
z. B. Entwicklung von Leitlinien für generationengerechte Stadtquartiere, kommunale Generationenverträge, Konzepte für den Generationenwechsel im ländlichen Raum

- **Stabilisierung und Anpassung gewachsener Quartiere und Ortschaften im ländlichen Raum an den demographischen Wandel**
z. B. Entwicklungskonzepte für ländlich geprägte Ortskerne, Konzepte zur Reduzierung von Leerständen, Vermeidung sozialräumlicher Segregation in Bestandsquartieren, Etablierung von Gemeinschaftseinrichtungen und Orten für Begegnung und Kommunikation
- **Nachverdichtung und Baulückenschließung in Quartieren und Ortschaften**
z. B. kreativer Umgang mit Abstandsflächen zur Förderung der Nachverdichtung, Konzepte für innerörtliche Brachflächen, Umsetzung generationengerechter Wohnkonzepte in integrierten Lagen
- **Attraktive Gestaltung des Wohnumfelds und des öffentlichen Raums mit hohem Nutzwert**
z. B. Schaffung von hochwertigen privaten und öffentlichen Freiraum- und Spielflächen, Verbesserung der Freiflächenversorgung durch Umstrukturierung von Brachflächen, barrierefreie bzw. -arme Wohnumfeldgestaltung mit anregend gestalteten Aufenthalts- und Begegnungsmöglichkeiten, sichere und direkt geführte Wegeverbindungen mit Orientierungshilfen
- **Sicherung und Anpassung der Daseinsvorsorge**
z. B. Sicherstellung der Tragfähigkeit öffentlicher und privater Versorgungseinrichtungen insbesondere in Klein- und Nebenzentren im ländlichen Raum, Berücksichtigung zukünftiger Anforderungen an die Grundversorgung sowie Anpassung und Umnutzung von Überkapazitäten, Verbesserung und Anpassung von Bildungs- und Kulturinstitutionen, Aufbau sozialer Netzwerke zur Stabilisierung der Versorgung, Ausbau generationenübergreifender Einrichtungen wie Familien- und Jugendhäuser oder Generationenzentren
- **Sicherung von Dienstleistungsangeboten auf Quartiersebene**
z. B. Serviceangebote für ältere Bürger und für Menschen mit Behinderungen, räumliche Kombination von Versorgungs-, Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen mit Angeboten für Freizeit und Begegnung, kleinteilige dezentrale Organisation stationärer Dienstleistungs- und Pflegeangebote, Etablierung individueller Hilfestrukturen und Assistenz für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen
- **Förderung generationengerechter Mobilität**
z. B. Erhöhung der individuellen Mobilität im Umweltverbund durch Vernetzung und Ergänzung der Angebote, neue Mobilitätskonzepte zur besseren Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen, Mobilitätssicherungspläne für ältere Menschen, leicht zugängliche Informationen über altersgerechte barrierefreie Wegenetze, Verbesserung des Zugangs zum ÖPNV, Nutzung neuer Angebote und Technologien für die Mobilität im Alter

2.3 Nachhaltige ökologische und wirtschaftliche Konzepte

Die Hauptlast der Anpassung des Wohnungsbestands und der Neubauten an die sozialen und ökologischen Standards tragen die privaten Bauherren und Wohnungsbaugesellschaften. Barrierefreie flexible Wohnungsgrundrisse in Verbindung mit ökologisch fortschrittlichen Techniken zur Energieeinsparung erfordern besonderen Aufwand in Planung und Realisierung. Mit innovativen Konzepten für Grunderwerb und Finanzierung und begleitender individueller Beratung können Maßnahmen erfolgreich gefördert werden.

Eine immer wichtigere Rolle bei der Realisierung generationengerechter Konzepte für das Wohnen im Eigentum spielen Baugruppen und Baugemeinschaften. Baden-Württemberg hat hier im letzten Jahrzehnt geradezu einen Gründungsboom erlebt. Er zeigt, dass die Zukunft des Wohnens eine Gemeinschaftsaufgabe ist.

Private Initiative und bürgerschaftliches Engagement werden maßgeblich dazu beitragen, die Lücken in der Versorgung und Betreuung nachhaltig und wirtschaftlich zu schließen. Im Quartier organisiert sich das soziale Leben der Generationen. Mit Mehr-Generationen-Nachbarschaften und anderen privat organisierten sozialen Netzwerken werden – nicht unähnlich den früheren Familienverbänden – generationenübergreifende Hilfestellungen zur gemeinschaftlichen Erledigung von Haushaltsfunktionen (z. B. Kinderbetreuung, Kochen, Einkaufen) oder zum Austausch von Erfahrungen und Wissen organisiert.

Private Initiative und bürgerschaftliches Engagement werden maßgeblich dazu beitragen, die Lücken in der Versorgung und Betreuung zu schließen. Im Quartier organisiert sich das soziale Leben der Generationen.

Um Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit zu gewährleisten, sind neue Organisationsformen und Kooperationsmodelle zu entwickeln. Die Initiative möchte daher Projekte auszeichnen, die sich in partizipativen und kooperativen Prozessen insbesondere um ein Miteinander der Generationen bemühen.

Für die Umsetzung zukunftsfähiger Wohnprojekte werden Finanzierungs-, Träger- und Fördermodelle u. a. in folgenden Themenbereichen gesucht:

- **Kommunale Förderung innovativer Wohnprojekte und Bauvorhaben**
z. B. Entwicklung und Einsatz kommunaler Förderprogramme, Öffentlichkeitsarbeit im Bereich generationengerechtes und -übergreifendes Wohnen, Bereitstellung günstiger Baugrundstücke für zukunftsweisende Wohnprojekte
- **Konzepte für neue Trägerformen und Besitzverhältnisse**
z. B. Eigentumsmaßnahmen von Bauträgern und Baugesellschaften, Baugruppen und Baugemeinschaften, genossenschaftliche Wohnmodelle, Innovationen in Wohnprojekten und im Mietwohnungsbau

■ Entwicklung innovativer Finanzierungsmodelle und Förderungsmöglichkeiten

z. B. Unterstützung bei der Entwicklung neuer Wohnkonzepte, Beratung und Betreuung von Initiativen und Baugruppen, Förderprogramme für Aufwendungen energetischer und funktionaler Modernisierungsmaßnahmen im Bestand, auch solcher in Wohnungseigentümergeinschaften, Förderung von Eigeninitiative und Selbstorganisation, Finanzierungsmodelle zur Förderung von Bauvorhaben für die Generation 50+, Förderung von kreativen und anpassungsfähigen Finanzierungsmodellen wie Partnerschaften

■ Verbindung hoher ökologisch-energetischer Standards mit zeitgemäßem Wohnkomfort

z. B. energetische Optimierung des Wohnungsbestands und/oder Wohnungsneubaus unter Sicherstellung der Wohnqualität, Materialkonzeptionen im Sinne der ökologischen Nachhaltigkeit, Verwendung von recycelten Baustoffen

■ Ökologische Inwertsetzung von Bestandsquartieren

z. B. Kooperationen zur ökologischen Verbesserung der Quartierssituation, Sicherung und Aufwertung von Frischluftschneisen, Konzepte zur Begrünung von öffentlichen und privaten Freianlagen, Integration von Blockheizkraftwerken in Bestandsquartiere, Ausbau und/oder Ertüchtigung der Radverkehrsnetze

■ Förderung und Unterstützung von Selbsthilfe und bürgerschaftlichem Engagement in den Kommunen

z. B. Generationennetzwerke als Zukunftsaufgabe der Kommunalpolitik, Unterstützung beim Ausbau sozialer Generationennetzwerke und Ehrenämter, bürgerschaftliches Engagement in der Alten-/Nachbarschaftshilfe, innovative Beteiligungskonzepte für alle Generationen, Mobilisierung des Erfahrungshorizonts älterer Menschen, generationenübergreifende Betreuungs- und Bildungsnetzwerke, Generationendialog

■ Partizipation am Planungs- und Realisierungsprozess

z. B. Aktivierung von Eigeninitiative bei der Entwicklung neuer Wohnkonzepte, Unterstützung selbstorganisierter Generationenwohnprojekte und Baugemeinschaften, Beteiligung mehrerer Generationen am Planungs- und Realisierungsprozess, Förderung der Zusammenarbeit von Bauherren und Kommunen

■ Öffentlich-Private Kooperationen und Netzwerke für das Zusammenleben der Generationen

z. B. fachübergreifende Kooperationen zwischen Kommunen, Immobilienwirtschaft und sozialen Dienstleistern, Konzepte zur Unterstützung von Nachbarschaften, integrierte Ansätze z. B. bei Bildungs- und Kulturinstitutionen, Integration in interkommunale Netzwerke

3.1 Teilnahmebedingungen

Im Rahmen der Initiative 2011/2012 „So wollen wir wohnen!“ sind zur Teilnahme alle Projekte, Maßnahmen und Planungen zugelassen, die in Baden-Württemberg beheimatet sind.

Für jedes Projekt darf jeweils nur ein Beitrag eingereicht werden. Es können jedoch mehrere Projekte von einem Teilnehmer eingereicht werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich bei der Erstellung ihres Beitrags durch Fachbüros für Stadtplanung, Architektur oder Landschaftsarchitektur, durch Ingenieurbüros oder andere Fachbüros unterstützen lassen.

Die ausgelobten Preise werden den in den Teilnahmeunterlagen benannten Projektträgern zuerkannt. Über die Verwendung der Preise entscheidet der Projektträger. Das alleinige Recht zur Vergabe der Preise und deren Zuerkennung liegt bei den Auslobern.

Projekte und Maßnahmen, die im Rahmen besonderer Programme gefördert werden, sind zur Teilnahme an der Initiative 2011/2012 zugelassen. Die Auslober und die Jury behalten sich jedoch vor, aus Gründen der Chancengleichheit eine gesonderte Bewertung dieser Projekte vorzunehmen.

3.2 Leistungen der Teilnehmer

Der Auslober wird realisierte Maßnahmen ebenso honorieren wie qualifizierte Planungen, innovative Finanzierungs- und Förderstrategien sowie experimentelle Konzeptionen.

Bei eingereichten Konzepten und Planungen mit experimentell-konzeptionellem Charakter sollten ein konkreter Ortsbezug und die Realisierungsabsicht dargestellt werden. Zugleich ist zu verdeutlichen, wie das Konzept finanziert und umgesetzt werden soll.

3.3 Verfahrensschritte der Initiative

Die Initiative 2011/2012 wird in zwei Phasen durchgeführt:

In **Phase 1** reichen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den ausgefüllten Erhebungsbogen und weitere Erläuterungen bzw. Pläne ein. Das beauftragte Büro *pesch partner architekten stadtplaner BDA | SRL* beurteilt die Beiträge an Hand der vorher festgelegten Bewertungskriterien. Bei Rückfragen wenden sich die Prüfer an die Einsender. Auf der Basis dieser Untersuchung wird ein Vorprüfbericht erstellt. Aus den eingesandten Beiträgen bestimmt das Beurteilungsgremium eine engere Wahl von ca. 20 Arbeiten, die in Phase 2 näher untersucht werden.

In **Phase 2** werden ggf. zusätzliche Unterlagen angefordert. Nach einer vertieften Auseinandersetzung mit den Beiträgen werden diese Projekte von den Prüfern vor Ort in Augenschein genommen. Die Ergebnisse der eingehenden Auswertung fließen in den Prüfbericht zur Phase 2 ein. Die Jury tritt daraufhin zusammen und bestimmt die Preisträger.

Um den Aufwand für die Teilnehmer möglichst gering zu halten, sollen die Projekte in Phase 1 unter Verwendung eines weitgehend standardisierten Erhebungsbogens dargestellt werden. Der Erhebungsbogen ist unter der Internetadresse <http://www.arge-online.org> oder bei der Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen abrufbar.

Der vollständig ausgefüllte Erhebungsbogen ist in digitaler Form (PDF-Datei), die als Anlage beizufügenden Planunterlagen und Fotos sowohl in gedruckter Form (nicht größer als DIN A3) und auf CD-Rom (Bildauflösung mind. 300 dpi) in einfacher Ausfertigung einzureichen.

3.4 Strukturierung der Beiträge

Um sowohl der unterschiedlichen Ausgangslage der Kommunen als auch der inhaltlichen Komplexität der Projekte gerecht werden zu können, werden bei der Bewertung der Beiträge Gemeindegröße und inhaltliche Schwerpunkte besonders berücksichtigt:

Gemeindegröße

- unter 5.000 Einwohner
- 5.000 bis 20.000 Einwohner
- 20.000 bis 50.000 Einwohner
- über 50.000 Einwohner

Themenschwerpunkt des Projekts

- Wohnkonzepte
- Städtebauliche Konzepte und Gesamtkonzepte
- Finanzierungs- und Fördermodelle
- Netzwerke und Kooperationen

3.5 Prämierung und Beurteilungsgremium

Eine von den Auslobern berufene unabhängige Jury wird die Prämierung der Arbeiten vornehmen. In ihr wirken unabhängige Expertinnen und Experten unterschiedlicher Fachrichtungen mit. Die Entscheidungen sind endgültig und für die Auslober bindend. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Für die Auszeichnung der Beiträge stellt die Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen insgesamt 50.000 Euro zur Verfügung. Darüber hinaus vergibt das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren einen Sonderpreis in Höhe von 15.000 Euro. Das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg sowie das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft vergeben jeweils einen Sonderpreis in Höhe von 7.500 Euro. Über die Zuerkennung der Preise und Preissummen entscheidet die Jury.

Die Jury behält sich vor, in Abhängigkeit von der Beteiligung und der Qualität der eingereichten Beiträge weitere Sonderpreise bzw. Sonderanerkennungen für herausragende Konzepte und Planungen zum Thema „Innovativer Woh-

nungsbau“ zu vergeben und die Umsetzung von bis zu sechs Modellprojekten im Sinne des Landeswohnraumförderprogramms zu unterstützen. Alle Teilnehmer werden nach der Jurysitzung im zweiten Quartal 2012 von den Auslobern über die Ergebnisse des Verfahrens informiert.

3.6 Präsentation und Preisverleihung

Die prämierten Beiträge werden im Rahmen einer Preisverleihung im November 2012 ausgezeichnet. Die Ergebnisse der Initiative 2011/2012 „So wollen wir wohnen!“ werden darüber hinaus in Veranstaltungen in den Regierungsbezirken im Frühjahr 2013 einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt und in einer Dokumentation und Wanderausstellung zusammenfassend dargestellt.

3.7 Termine und Organisation

Die Unterlagen für die Phase 1 (siehe 3.3) sind bis spätestens **Donnerstag, 01. Dezember 2011** einzureichen bei:

- pesch partner architekten stadtplaner BDA | SRL
Prof. Dr. Franz Pesch
Firnhaberstraße 5 | 70174 Stuttgart

Zum Nachweis der rechtzeitigen Einlieferung genügt der Poststempel bzw. der Einlieferungsbeleg eines Kurierdienstes.

Nach Abschluss des Verfahrens können die eingereichten Unterlagen bis Ende Dezember 2012 beim verfahrensbetreuenden Büro abgeholt werden. Bis zu diesem Zeitpunkt nicht abgeholte Beiträge werden nicht länger aufbewahrt.

3.8 Fachliche Gesamtbearbeitung der Initiative

Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen
Crailsheimer Straße 52 | 74523 Schwäbisch Hall
Telefon: 0791/46-5338 | Telefax: 0791/46-5339
arge-ba-wue.bsk@schwaebisch-hall.de

Mit der Formulierung der Auslobungskriterien und der Vorprüfung der Beiträge wurde das Büro pesch partner architekten stadtplaner BDA | SRL, Stuttgart, betraut. Die sozialwissenschaftliche Fachberatung übernimmt Dr. Ulrike Scherzer, Institut für Wohnen und Entwerfen, Universität Stuttgart.

Als Ansprechpartner für Rückfragen stehen zur Verfügung:

- pesch partner architekten stadtplaner BDA | SRL
Mario Flammann
Frank Dippold
Firnhaberstraße 5 | 70174 Stuttgart
Telefon: 0711/2200763-10 | Telefax: 0711/2200763-90
pps@pesch-partner.de

3.9 Sozialwissenschaftliche Begleitung

Dr. Ulrike Scherzer

Universität Stuttgart | Institut für Wohnen und Entwerfen

Fachgebiet Sozialwissenschaftliche Planungsgrundlagen

Keplerstraße 11 | 70174 Stuttgart

Telefon: 0711/6858-4200 | Telefax: 0711/6858-4211

post@ulrike-scherzer.de

3.10 Architektonische und städtebauliche Beratung der Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen

Dieter Ben Kauffmann

Kauffmann Theilig & Partner | Freie Architekten BDA

Zeppelinstraße 10 | 73760 Ostfildern

Telefon: 0711/45122-0 | Telefax: 0711/45122-40

sekretariat@ktp-architekten.de



ARBEITSGEMEINSCHAFT BADEN-WÜRTTEMBERGISCHER BAUSPARKASSEN

Crailsheimer Straße 52 | 74523 Schwäbisch Hall
Telefon: 0791/46-5338 | Telefax: 0791/46-5339
arge-ba-wue.bsk@schwaebisch-hall.de
www.arge-online.org

MITGLIEDER DER ARGE



Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall



Deutsche Bausparkasse Badenia AG, Karlsruhe



LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg, Stuttgart / Karlsruhe



Wüstenrot Bausparkasse AG, Ludwigsburg



Baden-Württemberg

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung,
Familie, Frauen und Senioren

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung,
Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg
Schellingstraße 15 | 70174 Stuttgart
Telefon: 0711/123-0 | Telefax: 0711/123-3999
poststelle@sm.bwl.de



Baden-Württemberg

Ministerium für
Finanzen und Wirtschaft

Ministerium für Finanzen
und Wirtschaft Baden-Württemberg
Schlossplatz 4 | 70173 Stuttgart
Telefon: 0711/279-0 | Telefax: 0711/279-3893
poststelle@mfw.bwl.de



Baden-Württemberg

Ministerium für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz

Ministerium für Ländlichen Raum und
Verbraucherschutz Baden-Württemberg
Kernerplatz 10 | 70182 Stuttgart
Telefon: 0711/126-0 | Telefax: 0711/126-2255
poststelle@mlr.bwl.de